

TEXTPROBE

Birgit Stobbe

Schreiben - Ein Ratgeber für Anfänger

Aus: Teil 1 Wie beginnen / Bau und Elemente einer Geschichte

Aus: Wie beginnen / „Kritik und Selbstkritik“

Erlauben und merken Sie es sich für alle Zeiten: *Sie dürfen einfach anfangen und etwas schreiben, was nicht perfekt ist. Sie dürfen sich ausprobieren. Sie dürfen etwas versuchen und schauen, ob es gelingt oder nicht.* Sie dürfen das alles, weil Schreiben ein Prozess ist und Sie das Handwerk nur erlernen, wenn Sie zunächst etwas erschaffen. *Sie schaffen etwas und dann treten Sie einen Schritt zurück und sehen sich das Geschaffene noch einmal neu an.*

Diese kritische Betrachtung gehört dazu.

Sie treten also einen Schritt zurück und betrachten Ihr Werk mit etwas Distanz. Sie versuchen, Kriterien zu entwickeln. Überlegen Sie, was Sie schildern wollten und wie Sie es schildern wollten. Und dann überprüfen Sie kritisch, ob es gelungen ist oder ob es besser geht.

Gibt es dafür, ob etwas gut gelungen ist oder doch besser geht, vermittelbare Kriterien?

Ja, die gibt es.

Es gibt Klischees, Bandwurmsätze, unklare Formulierungen.

Es gibt langatmige, weitschweifige, nebulöse Schilderungen.

Es gibt Plattitüden, die jeder Leser schon oft gelesen hat.

Oder es kann sein, dass Ihnen die gewünschte Wirkung nicht gelungen ist.

Sie wollten den Leser berühren. Aber statt berührt zu sein, geht der Leser auf Distanz, weil Sie zu dick aufgetragen haben.

Sie wollten spannend und unterhaltsam sein bis zum Schluss, aber ab der Mitte des Textes fällt die Spannung ab und die Geschichte plätschert nur noch so dahin.

Sie wollten durch die Augen Ihrer Ich-Erzählerin schildern, aber am Ende merken Sie, dass sich wesentliche Aspekte Ihrer Geschichte nicht aus diesem Blickwinkel erzählen lassen.

Zu all diesen Fragen gibt es handwerkliche Regeln, die vermittelbar sind. Und für all das bekommen Sie mit der Zeit einen Blick und ein Gefühl. Und dann werden Sie besser. Voraussetzung ist, dass Sie weiter schreiben.

Denn auch das ist ein Prozess, der nun beginnt. Kriterien zu entwickeln, sich der Kritik zu stellen und sich mit der Kritik zu beschäftigen.

Was ist eine sachliche Kritik? Was ist eine unsachliche Kritik? Wie reagiere ich auf Kritik? Wie ist welcher Kritiker motiviert, sich so oder anders zu äußern?

Wie gehen Sie mit einer an der Sache orientierten Kritik um? Wenn Sie selbst mögliche Schwächen erkennen? Oder im Austausch mit Schreibenden etwas erfahren oder Ihnen mögliche Schwächen aus der Reaktion der Leser klar werden?

Versuchen Sie, nicht gekränkt zu sein. Fühlen Sie sich nicht peinlich berührt. Es geht *lediglich* um die Sache: Um die verwirrend langen Sätze in Ihrer Geschichte. Oder dass ein Leser nicht glauben mag, wenn Sie in einer Liebesgeschichte eine Figur durchgehend als den bösen Wolf darstellen und die andere Figur durchgehend als liebes Schaf.

Das sind Beispiele für eine an der Sache orientierte Kritik. Die Sätze sind zu lang und zu verwirrend gebaut. Die Figuren wirken schwarz-weiß gezeichnet, wenn eine nur gut ist und die andere nur böse.

Bei dieser Art von Kritik geht es nicht darum, dass man Sie kränken will.

Seien Sie froh, wenn jemand Ihnen Zeit schenkt und Ihre Texte liest und sich bemüht, Ihnen eine Rückmeldung zu geben. Überprüfen Sie diese Kritik oder diese Rückmeldung und dann schreiben Sie weiter und Sie werden es besser machen!

Wenn Sie einen Hang zu verwirrend langen Sätzen haben, lösen Sie sie auf und verteilen Sie Ihren Text auf mehrere Sätze. Und wenn Sie der einseitig lieben Figur einige Abgründe oder nur eine kleine Schwäche zugestehen, wird sie rund und glaubwürdig. Niemand ist nur gut oder nur schlecht.

All das ist eine Sache der Übung.

Wie können Sie die Rückmeldung Ihrer Kritiker überprüfen? Wenn Ihnen *alle* Ihre Leser gesagt haben, der Anfang sei zu lang oder gar zu langweilig, dann ist die Entscheidung - denke ich - leicht. Nehmen Sie die Kritik an und kürzen Sie

Ihren Anfang oder schreiben Sie ihn um. Es sei denn, Sie haben gute Gründe, darauf zu beharren, warum Ihr Anfang lang und langweilig sein soll.

Wenn *ein* Leser die gefühlvollen Passagen in Ihrer Liebesgeschichte nicht mag, wenn er sie kitschig und dick aufgetragen findet, dann wird es für Sie schwieriger als mit dem langen Anfang - denke ich. Entweder funktioniert Ihre Liebesgeschichte tatsächlich nicht, oder aber Sie haben den falschen Leser angesprochen. Die Entscheidung, wie gefühlvoll Ihre Liebesgeschichte werden soll oder nicht und welchen Leser Sie ansprechen oder nicht, liegt *letztlich* immer bei Ihnen. Das ist Ihre Geschichte, Sie entscheiden, was und wie hier erzählt wird. Sie sind der Verfasser der Geschichte. Oder die Verfasserin. Trotzdem sollten Sie genügend Distanz entwickeln, um zu überprüfen und zu erkennen: Da habe ich doch ein wenig dick aufgetragen. Das wird manchen nicht gefallen - aber letztlich entscheide *ich*, wie die Geschichte geschrieben wird.

In dieser Situation ...

Textprobe aus: Schreiben - Ein Ratgeber für Anfänger

Teil 1 Wie beginnen/ Bau und Elemente einer Geschichte

Alle Rechte: Birgit Stobbe

www.birgit-stobbe.de

Kontakt:

info@birgit-stobbe.de

